**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 41 (1937-1938)
**Heft:** 20

**Artikel:** Ein Bildchen
**Autor:** Spitteler, Carl
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-672482

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

immer einen kleinen Jungen, der ihm das Futter aus der Hand reicht. Meist muß er es sich mühsam aus der Erde oder zwischen Steinen hervorsuchen, und wenn da sein Schnabel nicht hart und spitz wäre, könnte er sich sehr weh tun. Deshalb darfst du ihn nicht schlagen, im Gegenteil, du mußt zeigen, daß du ein tapferer Junge bist, die Zähne etwas zusammenbeißen, und den kleinen Schmerz ohne großes Geschrei ertragen."

Und Rolf biß fortan die Zähne zusammen, ertrug heldenhaft viele Schnabelhiebe, und ich hörte, wie er einmal ganz freundlich zu seinen Schützlingen sagte: „Ihr könnt ja nichts dafür, daß der liebe Gott euch so geschaffen hat!"

Aber nicht nur, daß Kinder durch den Umgang mit Tieren einsichtsvoller, geduldiger und beherrschter werden, noch andere Eigenschaften entwickeln sich in ihnen, die im späteren Leben von großem Nutzen sind. Der kleine Hund — einmal an Regelmäßigkeit der Mahlzeit und des Ausführens gewöhnt — wird sich fortan mit der Pünktlichkeit einer Uhr und einem ganz unabweisbaren Beharrungsvermögen solange zu melden wissen, bis seinen Wünschen Genüge geschehen ist.

Was dem Kinde dadurch aber von klein auf mühelos beigebracht wird, sind Ordnungsliebe und Pünktlichkeit, die ja gerade in unserer schnelllebigen Zeit so viel bedeuten.

Schließlich möchte ich noch entschieden einem Standpunkt entgegentreten, den ich für einen schweren Irrtum halte, der aber, wie ich erfahren mußte, von einer durchaus gütigen und nichts weniger als grausamen Mutter vertreten wurde. Ich erzähle den Fall.

Ein kleiner Knabe besaß einen Kanarienvogel, den er leidenschaftlich liebte und mit großer Sorgfalt und Umsicht pflegte. Eines Tages, während der Ferien, wurde ihm mitgeteilt, er dürfe sogleich für eine Woche zu seinem Onkel aufs Land reisen. Voller Freude packte der Knabe seinen Rucksack und fuhr, den Kopf erfüllt von Gedanken und Plänen, glückselig fort. Als er wiederkam, fand er sein Mätzchen tot. Seine Trauer und Verzweiflung läßt sich kaum schildern.

„Warum ist es gestorben, Mutter?" fragte er immer und immer wieder.

„Es ist verhungert", antwortete die Mutter, „du hattest ja keinen beauftragt, es zu füttern."

Diese sonst wirklich seelengute Frau ließ also um einer erzieherischen Maßregel willen nicht nur ein armes schuldloses Vögelchen eines qualvollen Todes sterben, sie erkühnte sich sogar, ihr eigenes Kind an der Güte und Liebefähigkeit ihres Herzens irre zu machen.

Wir dürfen in ähnlichen Fällen — und sie werden in der Beziehung zwischen Kind und Haustier oft gegeben sein — doch nie vergessen, daß wir es eben mit Kindern, nicht mit verantwortungsfähigen entwickelten Menschen zu tun haben. Wir dürfen nicht, um einige gute Eigenschaften in unseren Kindern großzuziehen, andere rücksichtslos vernichten. Und das tun wir, indem wir das unwillkürliche Vertrauen, welches jedes unverdorbene Kind ohne weiteres in die Güte und Zuverlässigkeit des Erwachsenen setzt, durch eine Handlungsweise wie die eben geschilderte untergraben.

Pünktlichkeit, Selbstbeherrschung und Geduld lassen sich in späteren Jahren immer noch ausbilden, das einmal geschwundene, kindliche Vertrauen aber läßt sich nie wieder zurückerobern.

Irmela Linberg.

## Ein Bildchen.

Den Rain hinauf, mit trotzigem Alarm
Fuchtelt ein Kinderschwarm.
„Vorwärts! Hurra!"
Hut ab! Du schaust kein Spiel.
Den Himmel zu erstürmen gilt das ernste Ziel.
Er ist so nah!
Siehst, wie er aus dem Grase guckt dort oben?

Zwei Glockentöne, leicht vom Morgenwind
Kommen vergnügt und ungezwungen [gehoben,
Dahergesungen.

„Wo geht denn hier der Weg?"
„Wir wollen durch den Kindersternenhaufen
Über den Hügel weg
Die lange Kirschenblütenstraße laufen."
Gesagt: Ein Sang, ein Flug:
Verschwunden in den Kirschen überm Hügelzug.

Der Kindersturm aber dort unten
Hat einen Igel gefunden.
In Anbetracht dessen
Ist der Himmel vergessen.

Carl Spitteler.